

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Rth., durch
die Post bezogen 2,50 Rth., monatlich
1,67 Rth., monatlich 84 Pf.,
einf. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktionen verantwortlich:
J. B. Dr. U. Wozel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden pro Spalten- oder deren Raum
mit 10 Pf. für Halle mit 10 Pf. berechnet
und in der Expedition, von anderen
Annahmestellen und allen Konno-
Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 214.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 13. September

1885.

Die Landtagswahlen.

Wohle um Wohle geht in das Land, ohne das ein höherer
Schnur in die Wahlbewegung kommt; sie ist zwar ernsthaft,
aber sie schleppt sich außerordentlich matt und träge hin. Die
Gründe dafür sind un schwer zu entdecken. Sie liegen eines-
theils darin, daß die Regierung gar kein Programm vor-
gestellt hat, auf welches hin sich die Wähler in beiderseitig
oder vereintem Sinne entscheiden können und daß sie selbst
noch nicht einmal zur Bestimmung eines Wahlergebnisses gelangt
ist. Man kann auch sicher darauf rechnen, daß sie erstere gar
nicht und letztere so spät wie irgend möglich thun wird. Sie
besitzt unrettbar ein bestimmtes System; sie hat bei den
Reichstagswahlen von 1881, als sie das Tabakmonopol
zur Wahlparole machte, die dortige Seite bestimmter
Wahlprogramme erproben müssen und wenn sie auf die Aus-
gabe eines solchen verzichtet, so muß sie folgerichtig auch darauf
bestehen, durch möglichst frühe Ablegung des Wahltermins
die Erörterung ihrer etwaigen Absichten und Pläne möglichst
abzukürzen. Soweit liegt die Sache klar, wenn sie deshalb
auch nicht gerade erfreulich liegt. Der natürliche und somit
wünschenswerthe Zustand der Dinge ist doch eben der, daß die
Wähler bestimmte Anhaltspunkte über den Gang haben, den
die Befolgung demnach nehmen soll, und daß sie sich danach
für oder wider die einzelnen Kandidaten entscheiden; festlie-
gende sachliche Merkmale, dann reist nur zu sehr jedes
dortinäre Fraktions- und Parteiwesen ein, dessen Ueber-
wuchern niemand häufiger und bestiger zu beklagen pflegt als
die Regierung selbst.

Andererseits aber liegen die Gründe des schleppenden Ver-
laufs, den die Wahlbewegung nimmt, in dem mangelnden Ein-
verständnis der liberalen Fraktionen. Das Wahlbündnis
zwischen denselben, welches wir eröffnen und an unserm be-
stehenden Theil zu fördern suchen, ist bis heute nicht geschlossen
worden, und wir müssen uns mit der Aussicht vertraut machen,
daß es auch nicht mehr geschlossen werden wird. Für die
Anbahnung steht nicht nur die Kürze der Zeit, welche bis zur
Wahl übrig bleibt, selbst wenn die Regierung den Termin ver-
schieben so spät wie möglich ansetzt, sondern vor allem der Um-
stand, daß in einer ganzen Anzahl von Kreisen die deutsch-
freimüthige und die national-liberale Fraktion bereits eine
generelle Stellung zu einander genommen haben, was sich
wohl kaum noch rückgängig machen läßt. In diese Konflikte
aber einmal da, handelt es sich nicht mehr um einen geschlossenen
Kampf der Liberalen mit der konservativen und ultramontanen
Weltanschauung, löst sich der Wahlkampf in eine Reihe von
Eingelehrten mit der einzelnen Wahlkreise auf, bei denen
nicht klare und scharfe Gegenätze mit einander ringen, sondern
schleierhaft mehr oder minder künstliche und verwickelte Kompro-
missive die Entscheidung bringen müssen, dann ist es nur zu er-
wartlich, wenn kein reiches Feuer für die Wahlen entbrennen
wird. Die Wähler und insbesondere die liberalen Wähler sind
es müde, sich immer in demselben verderblichen Kreise zu
drehen; die letzteren würden gern in einer geschlossenen Allianz
des geklammerten Liberaltums marschieren, aber sie scheuen sich,
in einem Kampfe mitzugehen, in dem sie Standhalten kaum
schlechthin freundschaftlich sein kaum unterscheiden können. Wir
wollen diese Haltung nicht billigen, denn jeder liberale Wähler
sollte in der Stunde der Entscheidung auf dem Plage sein,
auf den ihn seine Bürgerpflicht ruft, aber wir müssen versuchen,
sie uns zu erklären, um schließlich nicht unangenehm überrascht
zu werden.

Altsherbis.

I.

Wenn diese Zeilen in die Hand des Lesers gelangen, wird
da, wo Provinz und Königreich Sachsen sich am unglücklichen
Ebhene, wo die zwischen Halle und Leipzig sich ausbreitende
Ebene sich in janziger Eins zu wald- und wiesenschmückten
Esterzau herabzieht, ein seltsames Fest gefeiert, ein Fest der
Humanität, die es nicht vermag, sich auch der Arsten
anzunehmen, deren geistiger Zustand einen freien Verkehr mit
der Welt nicht mehr zuläßt und deren Gemüth von dunkler
Nacht umfangen ist. Die Provinzial-Irrenanstalt Altsherbis
— von dieser sprechen wir — vor 10 Jahren aus der über-
füllten Kietzebener Irrenanstalt herausgewachsen, ist seit
mehreren Jahren schon zu einer selbständigen Anstalt heran-
gewachsen, die sich der Mutter ebenbürtig zur Seite stellt. Sie
ist aber noch beherrschter als diese, da sie nach einem neuen
System gebaut ist, das mit dem Villencharakter, den schon
einige solcher Anstalten, z. B. Daldorf, aufweisen, auch einen
großen landwirtschaftlichen Betrieb vereinigt. Irrenärztliche
und Kommissionen, zum Teil aus den entferntesten Ländern, sogar
Amerika und Japan, sind deshalb alljährlich auf dem Wege
nach Schöneberg, von dessen letzten Häusern die Anstalt auf
Hintergrundweite oftmals abliegt. Die Vorzüge des alt-
sherbisger Systems bestehen in der freieren Bewegung der
Kranken, in einer größeren Absonderung derselben und in
einer nützlichen Verwendung ihrer Arbeitskräfte. Auf allen
Seiten haben die dortigen Einrichtungen Anerkennung gefunden
und sind in Ausland und Vaterland nachgeahmt. Auch in Dis-
ziplin einfließen, die bis heute bereits gefaßt. Altsherbis
hat 9 außer Jahre darüber, um als vollständig gelten zu können.
Der letzte Bau war das Gesellschaftshaus, das für Gottes-
dienste, wie für weltliche Feste bestimmt ist, und dessen innerer
Verfassung die Handwerker noch bis in die letzten Jahre be-
schäftigt hat. Angleich mit diesem Baue ist auch die
„Wilhelm-Augusta-Stiftung“, die Anstaltsbibliothek für
unverheiratete, nicht gefährliche Irre vollendet worden, dessen
Errichtung zur goldenen Hochzeit des Kaiserthums

Wenn unser Wahlprogramm nur zur Hälfte erfüllt ist, wenn
nur das konervative-nationalliberale Wahlbündnis beseitigt,
aber nicht das freimüthig-nationalliberale Wahlbündnis geschlossen
ist, so brauchen wir wohl nicht erst zu versichern, daß wir auch
jetzt noch keinen Augenblick bezweifel, für dasselbe eingetreten zu
sein. Die Nothwendigkeit der liberalen Einigkeit steht uns
sehr dem je, wenn sie heute noch nicht erreicht werden
konnte, so müssen wir suchen, sie morgen zu erreichen. Wir
gehen unser Ziel nicht auf, wenn wir es nicht in einem Schritte
erreichen konnten, so folgt daraus nur, daß wir es in mehreren
Schritten zu erreichen versuchen müssen. Wir können deshalb
nur die dringende Mahnung an alle liberalen Elemente richten,
in der Ureinigkeit doch so viel wie möglich von der Einigkeit
zu retten, allen überflüssigen Hader zwischen den liberalen
Fraktionen zu vermeiden und wo es immer noch in den einzelnen
Streifen möglich ist, dennoch zusammenzugehen. Aus eben diesem
Gesichtspunkte ist es heute nicht möglich zu unterlassen, welche
der beiden liberalen Fraktionen die größere Schuld trifft, daß
es zu einem Wahlbündnis zwischen ihnen gekommen ist; das
bedeutet eine Streitfrage aufzuwerfen, welche einzuweisen keine all-
seitig anerkennende Entscheidung zuläßt und deshalb dem
geschicklichen Urtheile überlassen werden muß. Dessen
aber sind wir sicher, daß vor diesem Richterstuhle
nur diejenigen bestehen werden, welche nach
höchstem Gewissen und Wissen die Einigkeit aller
liberalen Wähler gefördert haben.

Politische Uebersicht.

Der spanische Admiral Ramon Topete Carballo,
Unterstaatssekretär der Marine, hat seine Demission gegeben. —
Dazu hat er auch alle Ursache.

Wenn man einem umständlichen Berichte, den der Ver-
einigte Staaten-Konkist in Sierra Leone,
Mr. Lewis, vor kurzem nach Washington erstattet hat,
lesen darf, so bereiten sich die dortigen wichtige
politische Ereignisse vor, indem sich eine gewaltige Woge des
islamitischen Fanatismus aus dem Innern des schwarzen
Südwestens gegen die Küstenländer heranzieht, um das Heben-
thum und alle anderen Ueberreste des mohamedanischen
Religionsglaubens vom Boden hinwegzuwerfen. Der Führer
dieser neuesten islamitischen Kreuzzüge wäre ein Araber
namens Samuda, den Mr. Lewis als einen Mann von
hervorragender Geisteskraft schildert. Vor etwa 5 Jahren sei
es diesem Manne in den Sinn gekommen, mit einer göttlichen
Sendung zur Ausbreitung des mohamedanischen Glaubens
betraut zu sein. Er fand jedoch bei seinem eigenen Stamme,
der im Innern am Südrande der Sahara wohnt, als bei den
angrenzenden Stämmen zahlreiche Anhang und begann sein
Werk mit großem Eifer und Erfolg. Samudas Programm
besteht nach Mr. Lewis Darstellung in der Unterjochung
sämtlicher heidnischer Negervölker, welche zwischen den
mohamedanischen Bevölkerungszentren des Innern und der
afrikanischen Küste liegen, und nach Samudas Urtheil ebenso
viele Barrieren für die fortschreitende Entwicklung des
Binnenlandes bilden. Am 14. Juli, dem Datum des Lewis'
Berichtes, stand Samuda an der Spitze eines Heeres
von ungefähr 100,000 Mann, welches in drei verschiedene
Corps getheilt war, deren eines in der Richtung des oberen
Niger, das zweite im Innern Iverias und das dritte gegen
den Soudan operiren sollte. Das Nigercorps hatte, wie
gerichtlich verurteilt, die französischen Truppen, die in der

Gegend von Bourre standen, zurückgedrängt und war im Vor-
marsch auf das am Niger gelegene vor drei Jahren von dem
Franzosen besetzte und stark besetzte Bamako. Von dem
Iberiacorps wurde Mr. Lewis nichts Näheres, dagegen sollte
die Soudan-Armee nur wenige Meilen nordwestlich von
Sierra Leone stehen, nachdem sie auf einem Marstuche von
etwa 500 (engl.) Meilen sämtliche Stämme unterworfen
hätte. Als das nächste Objekt der Unternehmungen Samudas
bezeichnet Mr. Lewis die „Emuh- und Soudan- Distrikte,
welche seit Jahren von unaufrichtigen Kriegen der einzelnen
Stämme in beständiger Gährung erhalten worden sind und
ihm eine leichte Beute versprechen.

General Courcy hat die Genehmigung nachgeholt, den
jungen König von Anam im Notfall absetzen zu dürfen.
Das Kabinett hat dem General volle Aktionfreiheit
bewilligt.

Die russische Petersburger Zeitung „vergleicht ein
Gedicht, nach welchem sämtliche 3 Bahnhöfen der G. o. b. n.
russischen Eisenbahngesellschaft, nämlich die Peters-
burg-Woroneschener Bahn, die Nikolai-Bahn und die Nischni-
Novgoroder Bahn, vom nächsten Jahre ab in die Ver-
waltung der Krone überkommen werden sollen.

Der Prozeß gegen den kanadischen Rebellenführer
Der ist nun auch in der schließlichen Instanz entschieden.
Nach einer telegraphischen Meldung aus Montreal vom
10. h. wies der Gerichtshof in Manitoba den Appell Louis
Riel's zurück und bestätigte das Todesurtheil, welches wahr-
scheinlich am 18. h. vollstreckt werden wird.

Aus Kairo vor unterm 9. h. gemeldet: Der Mufti von
Sennar soll zu einer energischen Handlungswegge gegen-
über den Idrisiten im Sudan übergegangen sein, indem er im
Namen des Kalifen die Garnison von Khartoum zur Ueber-
gabe anforderte und seine Abreise anstündigte, im Weigerung-
sfalle den Platz für einen zu wollen. Aus Suakin entbande
Seyone bestätigte die Meldung von dem Tode Aman
Digma's.

Ueber die Verhandlungen zwischen der französischen und
englischen Regierung über die Ägypten zu eröffnen
Preßefrage liegt der „Pol. Corr.“ nachstehende Information
vor. Der ursprünglich von den Herren King und Barriere
ausgearbeitete Entwurf wurde von Mr. Wolf, der zusammen
mit Liguane Pascha als Delegierter der ägyptischen Regierung
funktionirt, so gründlich geändert, daß er seitens der fran-
zösischen Regierung fallen gelassen wurde. Darauf stellte man
in London ein Gegenprojekt auf, das natürlich ohne Schwierig-
keit die Zustimmung Liguane Paschas erlangte und Lord Lyons
nach Paris überbrachte. Es heißt aber, daß man von einem
einmündigen Uebereinkommen in den nächsten Tagen darin, daß
die französische Regierung an dem Grundgedanke festhält, daß die
Presse nur den internationalen tribunaux mixtes unterliegen
sollte, während die englisch-ägyptische Ansicht dahin geht, daß
die Presse der regulativen Gewalt unterworfen sein soll.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* Paris, 11. Sept. Auf dem gestern Abend vom General
Filitou in Vras den Fremden (den französischen Wählern be-
wundernswürdigen) Offizieren angebene Banquet brachte der General das
Wort, während die englisch-ägyptische Ansicht dahin geht, daß
antwortete als Vertreter der fremden Offiziere mit einem Toast
auf den Präsidenten der Republik.

mitfin gleichfalls rechts für den von Schiedsrichtern
Heranommenden, stehen die vier Männerreihen, von denen ein
Abgang nach dem Vorderen Altsherbis führt, in welchem
mehrere Häuser, insbesondere die zwischen dem Orte und den
Männereihen gelegenen, von der Provinz zur Abrüstung der
Anstalt angekauft sind. Einzelne davon werden bereits als
Krankenwohnungen benützt. Altsherbis ist also zu der Anstalt
in das wunderliche Verhältnis getreten, daß es mit ihr ein
räumliches Ganzes bildet. Anfanglich mögen sich die Leute
dagegen gestraubt haben, sie haben sich aber in das Unermeidliche
gefunden und profitiren von der Provinz bei jedem Hand-
kauf und jeder Scholle Landes, welche sie an die Anstalt
abtreten.

Altsherbis ist das Schwesternhaus der Provinz; es kostet
ihm mit allem, was darauf steht, achtzehnhunderttausend Mark,
wird Geld und nicht viel Geld, wie man's nimmt. Wenn die
holländische Bürgererschaft für den Anbau eines Theaters, dessen
Platz ihr nicht einmal etwas kostet, 1 Million Mark aus-
wenden will, so ist Altsherbis, in welchem 6000 der bedauer-
wertesten Kranken Aufnahme finden können, nicht zu thener
von der reichen Provinz Sadowen bezahlt. Das Heiligtum
umfaßt 213 ha Ackerland, 37 ha Wiese, 29 1/2 ha Gärten, Park
und Wald, und wurde mit den Gutsgebühren und der Ziegelm-
den Oberamtmann M. o. f. r. b. der noch jetzt ein Weltaus-
geld von 600,000 M. als Hypothek auf seinem einzigen Be-
sitzthum stehen hat, für 975,000 M. abgekauft. Soviel über
die Anstalt im allgemeinen. Der Vater wird aber schon hieraus
entnehmen, daß die Anbahnung der Kranken durchaus ver-
boten und damit eine Vorbereitung für erträgliche Verhält-
nisse gegeben ist. Wir glauben die größte Entzerrung im Be-
reiche der Anstaltsbänke mit 10 bis 15 Minuten veranschlagen
zu sollen. Nun zu den einzelnen Theilen der Anstalt.

Die Centralstation, der Kern der Anstalt, zerfällt in
zwei große Hälften; in den Häusern, welche westlich von der
Einsie, die aus dem Hauptgebäude und dem dahinter liegenden
Anbau und der Reichenhause gebildet wird, liegen, befinden sich
die Krankenquartiere, in den östlich gelegenen die der Männer.
Die östlich und westlich am meisten vortretenden ein-
stöckigen Häuser sind die Anfahrtsstationen, in
deren Umgebung bereits ihr Zweck ausgeübt liegt. Sie

Gros & detail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

== Detail-Verkauf ==

zu

Original-Fabrikpreisen.

Bei meinem bekannten schnellen und großen Umsatz sämtlicher Artikel der Manufacturwaarenbranche habe ich auch das

Damenconfections- und Kleiderstofflager

dahin erweitert, daß ich bei Beginn jeder Saison in der Lage bin, stets die

ersten Neuheiten

auf diesem Gebiete einem geehrten Publikum vorlegen zu können.

Trotzdem werde ich nach wie vor die mittleren Genres meiner Confection in reichhaltigster Auswahl weiterführen und empfehle ich dieselben zur

Herbst-Saison

zu nachstehend außergewöhnlich billigen Preisen:

Es befinden sich stets am Lager mehrere Hundert Piecen **Winter- u. Herbst-Plüsch-Jaquets**, halb- und ganz anschießend, von 12 Mark an. **Regenhavelocks** und anschließende **Regen-Paletots**, nur neueste Stoffe und modern gearbeitet, von 7 Mk., 8 Mk., 9 Mk. bis 18 Mk. Anschließende **Plüsch-Paletots** in schwarz und braun, 15 Mk. bis 24 Mk. Schwarze und farbige **Stoff-Paletots**, schräg gefnüpft, 7,50, 9, 12 bis 18 Mk. **Winter-Dollmanns**, nur aus Modellen bestehend (statt 50—60 Mk.) nur 18—24 Mk. **Angora-Mäntel**, neueste Facons und Stoffe, 9 Mk., 12 Mk. und 15 Mk.

Ferner offerire ich meinen werthen Kunden einen

grossen Posten buntfarbiger Möbel-Cöpers,

welche sich besonders zu Portieren und Gardinen eignen, zu dem enorm billigen Preis von 45 Pfg. pr. Meter.

Größtes Sortiment Elsasser Hemdentuche, beste Qual., nur 45 Pfg. per Meter (statt früher 60 Pfg.), 2. Qual. pr. Meter 35 Pfg. (früher 50—55 Pfg.), 3. Qual. 27 Pfg. (früher 40 Pfg.), Chiffons und Shirtings, nur bessere Qualitäten, 23 bis 35 Pfg. pr. Meter. Größtes Sortiment Bettzeuge und Inletts 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Meter, in glatt rosa Inlett und Drell, Bettbreite Meter 90 und 125 Pfg., 1a. Qual. 150 Pfg., Herrenhuter Leinen, 64 und 54 Meter 30, 40, 50, 60—100 Pfg., Handtuchzeuge in grau 15—35 Pfg. pr. Meter, in weiß 30—60 Pfg. Zu Bettdecken und Tischdecken stets Gelegenheitskäufe.

Sämtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Stets großes Lager in

englischen und sächsischen schweren Tüll-Gardinen

84 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 30 und 35 Pfg.
104 Prima Zwirn-Gardinen à Mtr. 40 und 45 Pfg.

Ein Posten **Tricot-Taillen**, nur beste Qualität in sämtlichen Farben, 3, 4 u. 5 Mark.

Gestrichte **Damen-Röcke** Mk. 1,20. Große schwarze **Tailen-Tücher** pr. St. 65 Pfg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.